



HWVB

HOFHEIMER WOHNUNGSBAU

seit 1926

100 JAHRE HWB

1926 – die Folgen des Ersten Weltkriegs sind noch immer spürbar: Menschen aus ehemals besetzten Gebieten fliehen, verlieren ihre Heimat. Einer der Gründe, warum in Hofheim eine Gesellschaft gegründet wird, die diesen Menschen ein bezahlbares Zuhause bieten will.

Die Hofheimer Wohnungsbau GmbH (HWB) ist da. Und während die Startmotivation noch heute gilt, hätte damals wohl niemand ahnen können, wie komplex sich Rollenbild und Wirkung der städtischen Wohnungsbaugesellschaft im Laufe eines Jahrhunderts entwickeln würden.

2026 – längst ist die HWB zur Strategin, Kümmerin und Partnerin von Wohnenden, Wohnungssuchenden und Wirtschaftstreibenden geworden. Neben Neubauten prägen Instandhaltung, Modernisierung, Stadtentwicklung und Soziales Management die Arbeit. Für eine inklusive, vielfältige und nachhaltige Stadt. Jetzt und in Zukunft.

INHALT

DAS BESTE FÜR HOFHEIM

Die HWB-Geschäftsführer und der Bürgermeister im Interview

04

HUNDERT JAHRE HWB

Fakten und Geschichten aus zehn Jahrzehnten

08

BEZAHLBAR & NACHHALTIG

Minister, Partner, Mitarbeitende im Gespräch

28

SO FÜHLT SICH HWB AN

Statements von HWB-Wegbegleitenden

32

EIN UNTERNEHMEN IN ZAHLEN

Menschen, Wohnungen und Entwicklung

34



WOHNEN WEITERDENKEN

Die HWB im Dialog

Zum Jubiläum blicken die HWB-Geschäftsführer Norman Diehl und Josef Mayr sowie Bürgermeister und HWB-Aufsichtsratsvorsitzender Wilhelm Schultze gemeinsam zurück – auf prägende Kindheitserinnerungen, auf Meilensteine der Stadtentwicklung und auf die besonderen Herausforderungen unserer Zeit: bezahlbares Wohnen und nachhaltiges Bauen. Gleichzeitig richten sie den Blick nach vorn: Auf Erwartungen, Ziele und Visionen. Ein Gespräch über Verantwortung, Wandel – und die Frage, wie eine Wohnungsbaugesellschaft auch morgen noch Heimat schafft.



UNSER ZIEL: DAS BESTE FÜR HOFHEIM

Bürgermeister und HWB-Aufsichtsratsvorsitzender Wilhelm Schultze und die HWB-Geschäftsführer Norman Diehl und Josef Mayr über die Entwicklung des Unternehmens, persönliche Erinnerungen und die Perspektiven für die Zukunft.

Die HWB blickt auf eine Geschichte von 100 Jahren – welche Bedeutung hat der Geburtstag?

Diehl: Das ist ein ganz besonderes Ereignis. Ein Geburtstag lädt immer dazu ein, zurückzuschauen auf das, was man geschafft hat. Eine Sache, die dabei heraussticht: Wir stehen bereits seit 1926 für bezahlbaren Wohnraum in Hofheim. Viele Menschen sind dringend auf Wohnungssuche. Bei uns finden sie eine Wohnung und ein Zuhause. Die Relevanz der HWB ist aktuell höher denn je, über 900 Familien suchen eine Wohnung bei uns, jeder 10. Hofheimer wohnt in einer HWB-Wohnung. Das konnten sich die Gründer vor 100 Jahren sicher nur schwer vorstellen.

Mayr: 100 Jahre ist ein Meilenstein. Dass dieser erreicht wurde, liegt am Engagement vieler verschiedener Menschen über all die Jahrzehnte hinweg. Ich selbst durfte die HWB bereits ein Vierteljahrhundert begleiten und mitgestalten. Es ist sehr viel passiert. Das Jubiläum nutzen wir, um auf das Erreichte zurückzuschauen und gleichzeitig unseren Blick in die Zukunft zu richten.

Herr Schultze, welche Rolle spielt das Unternehmen Ihrer Meinung nach für die Entwicklung Hofheims?

Schultze: Das Kerngeschäft der HWB ist und war schon immer die Schaffung und Erhaltung von bezahlbarem Wohnraum. Deshalb ist es kein Zufall, dass der HWB-Bestand in vielen Ecken Hofheims das Stadtbild prägt – sei es in Hofheim-Nord, in Marxheim, am Ortseingang von Langenhain oder im gerade entstehenden Wohnen im Lorsbachtal. Aber in jüngerer Vergangenheit ist die HWB vermehrt in die Rolle der Stadtentwicklerin geschlüpft. Für die Stadt Hofheim ist das ein Glücksfall. Projekte wie die neue Stadtbücherei, der Stadtteiltreff Nord und die neuen Ortskerne von Diedenbergen und Lorsbach sind ein Gewinn für alle Bürgerinnen und Bürger.

100 Jahre ist ein Meilenstein. Dass dieser erreicht wurde, liegt am Engagement vieler verschiedener Menschen über all die Jahrzehnte hinweg.

Josef Mayr
Geschäftsführer

Wir möchten für die Menschen da sein, als zuverlässige Vermieterin und als wichtiger Teil der Stadtgesellschaft.

Norman Diehl
Vorsitzender der Geschäftsführung

Wie steht das Unternehmen heute da?

Mayr: Die HWB ist wirtschaftlich gut aufgestellt, sodass wir trotz der zahlreichen Herausforderungen der letzten Jahre, etwa dem Corona-Ausbruch und den Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine handlungsfähig geblieben sind und viele Projekte umsetzen und abschließen konnten. Auch personell sind wir in einer guten Ausgangssituation, um aktuellen und zukünftigen Aufgaben erfolgreich zu begegnen.

Diehl: Vor allem seit dem neuen Jahrtausend haben wir uns auf den Weg zur Stadtentwicklerin gemacht. Heute helfen wir, immer in enger Partnerschaft mit

unserer Gesellschafterin, der Stadt Hofheim, Projekte zu entwickeln, die das Leben für alle in Hofheim bereichern. Wir schaffen Kindertagesstätten, Einkaufsmöglichkeiten und nicht zuletzt die neue Hofheimer „gute Stube“, die Stadtbücherei. Gleichzeitig bleibt unsere Hauptaufgabe immer im Blickpunkt: die Hofheimerinnen und Hofheimer mit bezahlbarem Wohnraum zu versorgen.

Wenn Sie an Ihre eigene Kindheit in Hofheim zurückdenken: Was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Diehl: Ich bin selbst in einem HWB-Haus aufgewachsen. Die Mieterschaft der HWB war schon immer bunt und reich an Vielfalt. Wir hatten eine tolle Nachbarschaft, ob jung, ob alt, es war ein wunderbares Miteinander. Wir sind nach der Schule vor die Tür auf einen der vielen HWB-Spielplätze und alle verbrachten eine gute Zeit miteinander. Da war es egal, wo man herkam.

Schultze: Als Kind nimmt man gar nicht so wahr, wer die vielen Wohnhäuser in unserer Stadt verwaltet oder wem sie gehören. Aber wenn man älter wird und sich die Hintergründe erschließen, fällt einem auf, wie sehr die HWB das Bild unserer Stadt prägt. Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich immer die Leute beneidet habe, die in den Häusern wohnen, aus denen man einen tollen Blick auf den Sportplatz des SV 09 Hofheim hat. Dort hat damals mein Bruder Fußball gespielt. Wie ich heute weiß, sind das HWB-Häuser.

Herr Diehl, Herr Mayr, wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit der Unternehmensmutter, der Stadt Hofheim?

Diehl: Unsere Zusammenarbeit ist absolut vorbildlich, es ist ein Umgang auf Augenhöhe. Wir ziehen an einem Strang und unterstützen uns gegenseitig, denn wir tragen eine gemeinsame Verantwortung und haben ein gemeinsames Ziel: das Beste für die Menschen in Hofheim zu erreichen.

Mayr: Durch unsere Rolle als Stadtentwicklerin hat sich die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren eher noch intensiviert. Sei es bei einem unserer größten Projekte in der Stadtmitte - der Stadtbücherei, dem Stadtteiltreff in Hofheim Nord, dem neuen öffentlichen Platz in Diedenbergen oder der geplanten Lebensmittelversorgung in Lorsbach und Langenhain. Es ist wichtig, dass wir vertrauensvoll zusammenarbeiten können.

Und aus Ihrer Perspektive, Herr Schultze: Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit, um Hofheim zukunftsfähig zu gestalten?

Schultze: Ich denke, meine Vorgängerinnen und Vorgänger haben hier einen soliden Grundstein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelegt. Darauf möchte ich aufbauen und auch in der Zukunft den engen Austausch pflegen und den gemeinsamen Blick auf Projekte in unserer Stadt richten. Dabei geht es um bezahlbaren Wohnraum, beispielsweise in Hofheim-Nord und Marxheim, um Nahversorgung, etwa in Langenhain und Lorsbach und um Stadtentwicklung, wie zum Beispiel im Ortskern von Wildsachsen.

Was wünschen Sie sich, was zum 125. Jubiläum durch die HWB in Hofheim entstanden sein sollte?

Schultze: Ich wünsche mir, dass das HWB-Angebot von bezahlbarem Wohnraum durch Projekte wie an der Hattersheimer Straße und dem QuartierHochVier in Nord weitergewachsen ist. Ich hoffe, dass sich die Förderlandschaft dahin entwickelt, dass die HWB ihren Bestand in 25 Jahren durch energetische Sanie-

rungen weiter fit für die Zukunft machen konnte. Und ich bin mir sicher, dass wir auch zum 125. Geburtstag über die HWB als Stadtentwicklerin sprechen werden – sei es mit Projekten, die bereits heute in den Startlöchern stehen oder mit Projekten, die wir heute noch gar nicht erahnen.

Herr Mayr und Herr Diehl, was wünschen Sie der HWB für die Zukunft?

Mayr: Dass sie auch weiterhin erfolgreich bleibt, als

Stadtentwicklerin, als Tochter und Partnerin der Stadt Hofheim und natürlich auch als Vermieterin von so vielen Hofheimerinnen und Hofheimern.

Diehl: Ich wünsche der HWB noch, dass sie bei allen spannenden Projekten nie vergisst, für wen sie da ist. Es geht darum, Menschen, die so dringend ein Zuhause suchen, einen Wohnungsschlüssel zu überreichen und sie ein Leben lang zu begleiten. Wir möchten für die Menschen da sein, als zuverlässige Vermieterin und als wichtiger Teil der Stadtgesellschaft.



*In jüngerer
Vergangenheit ist die HWB
vermehrt in die Rolle der
Stadtentwicklerin geschlüpft.
Ein Glücksfall für die Stadt!
Die Projekte sind ein Gewinn für
alle Bürgerinnen und
Bürger.*

Wilhelm Schultze
Bürgermeister, HWB-Aufsichtsratsvorsitzender

Gründungsprotokoll aus dem Jahre 1926

Hofheim 75. 5. Mai 1926

Zur der auf heute anwesenden Sitzung der zum Aufgrabe und Abnahme der Baugrunderen am 19. Mai 1926

- 1) Bürgermeister Meyrer
- 2) Mag. Hoff Faust
- 3) " " " " " "
- 4) " " " " " "
- 5) Magistratsmitglied Kötter
- 6) Magistratsmitglied Kötter
- 7) " " " " " "
- 8) " " " " " "
- 9) " " " " " "

Zur Tagesordnung Punkt:

1) Antrag des Magistrats, dass die Hofheimer Baugesellschaft, die am 2. Juni 1926 ins Handelsregister eingetragen wurde, sollte man das ändern.

2) Antrag des Magistrats, dass die Hofheimer Baugesellschaft, die am 2. Juni 1926 ins Handelsregister eingetragen wurde, sollte man das ändern.

3) Der Beschluss, die Hofheimer Baugesellschaft, die am 2. Juni 1926 ins Handelsregister eingetragen wurde, sollte man das ändern.

4) Der Beschluss, die Hofheimer Baugesellschaft, die am 2. Juni 1926 ins Handelsregister eingetragen wurde, sollte man das ändern.

Mut zur Veränderung ist der erste Schritt

Im Frühjahr 1926 fiel in Hofheim eine zukunftsweisende Entscheidung: Am **5. Mai 1926** beschloss die Stadt die Gründung einer Aktiengesellschaft für den Kleinwohnungsbau – und damit den Anfang einer 100-jährigen Erfolgsgeschichte.

EINE VISION FÜR HOFHEIM – DIE HWB WIRD GEGRÜNDET

Die Not war groß: Noch Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs herrschte akute Wohnungsnot. Besonders finanziell schwache Familien litten unter beengten Verhältnissen. Mit der Gründung der gemeinnützigen Baugesellschaft, die am 2. Juni 1926 ins Handelsregister eingetragen wurde, wollte man das ändern.

Initiator und Antreiber war Bürgermeister Oskar Meyrer, unterstützt von den Magistratsschöffen und Stadtverordneten. Zum ersten Vorstand wurde Herr Wittlich, Rechnungsrat der Stadt, berufen. Mit einem Startkapital von 50.000 Reichsmark nahm die Gesellschaft ihre Arbeit auf – eine Investition in das Gemeinwohl und die Zukunft der Stadt Hofheim. Denn es ging um mehr als nur Ziegel und Mörtel. Die HWB war von Anfang an Motor, Mitgestalterin und Visionärin einer lebenswerten Stadt. Wohnen sollte gut, sicher und sozial sein.

Der Startschuss ist gefallen



Eines der ersten Bauprojekte entstand in der Neugasse: Mit acht Zweizimmerwohnungen und sechs Dreizimmerwohnungen. Die Grundstückspreise lagen damals bei 6 bis 8 Reichsmark (RM) pro Quadratmeter, die Gesamtkosten pro Wohneinheit bei 8.400 RM für 44 m² bzw. 13.000 RM für 82 m². Und die Mieten: 42 RM für die kleine, 82 RM für die größere Wohnung. Ein bezahlbarer Preis, selbst für einkommensschwache Familien.

Neugasse 48



Im Jahre 1926 gab es bereits mehrere derartige gemeinnützige Gesellschaften. Im Main-Taunus-Kreis war Hofheim allerdings die erste Stadt, die das Problem der Beseitigung der Wohnungsnot anpackte. Auszug aus HWB-Jubiläumsbroschüre 1986



BAUEN IM SCHATTEN DER NS-ZEIT

Das junge Hofheim entwickelte sich – auch dank der HWB – vom ländlichen Dorf zum lebenswerteren Ort mit moderner Infrastruktur. Neue Wohnquartiere entstanden, städtebauliche Impulse wurden gesetzt.

Das erste Jahrzehnt der HWB, von 1926 bis 1936, war geprägt von Pioniergeist, sozialem Engagement und kluger Planung. Trotz der wirtschaftlich schwierigen Jahre blieb die Idee lebendig: Jeder Mensch habe ein Dach über dem Kopf verdient.

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1939 hatte die Gesellschaft bereits 89 Wohnungen gebaut – unter anderem in der Ostend-, Wilhelm-, Quäker-,

Gartenstraße und Zeilsheimer Straße sowie 20 sogenannte Volkswohnungen im Liederbacher Weg. Damit trug sie maßgeblich zur sozialen Stabilisierung bei.

Doch der Krieg brachte auch in Hofheim die Bautätigkeit vollständig zum Stillstand. In den Jahren von 1939 bis 1945 wurde kein neues Projekt mehr realisiert. Glück im Unglück: Hofheim blieb von größeren Zerstörungen verschont.

Hofheim in der Zeit des Nationalsozialismus

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 veränderten sich auch in Hofheim die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen grundlegend. Kommunales Handeln und planerische Zielsetzungen wurden zunehmend von den Vorgaben der nationalsozialistischen Politik sowie von propagandistischen Leitbildern bestimmt. Anpassung, ideologische Vereinnahmung und die Durchsetzung staatlicher Vorgaben prägten diese Jahre – mit gravierenden Folgen für die jüdische Bevölkerung und für Menschen, die dem Regime kritisch gegenüberstanden.



Quäkerstraße 6



MOTOR DES WIEDERAUFBAUS IN DER JUNGEN REPUBLIK

Wilhelmstr. 57

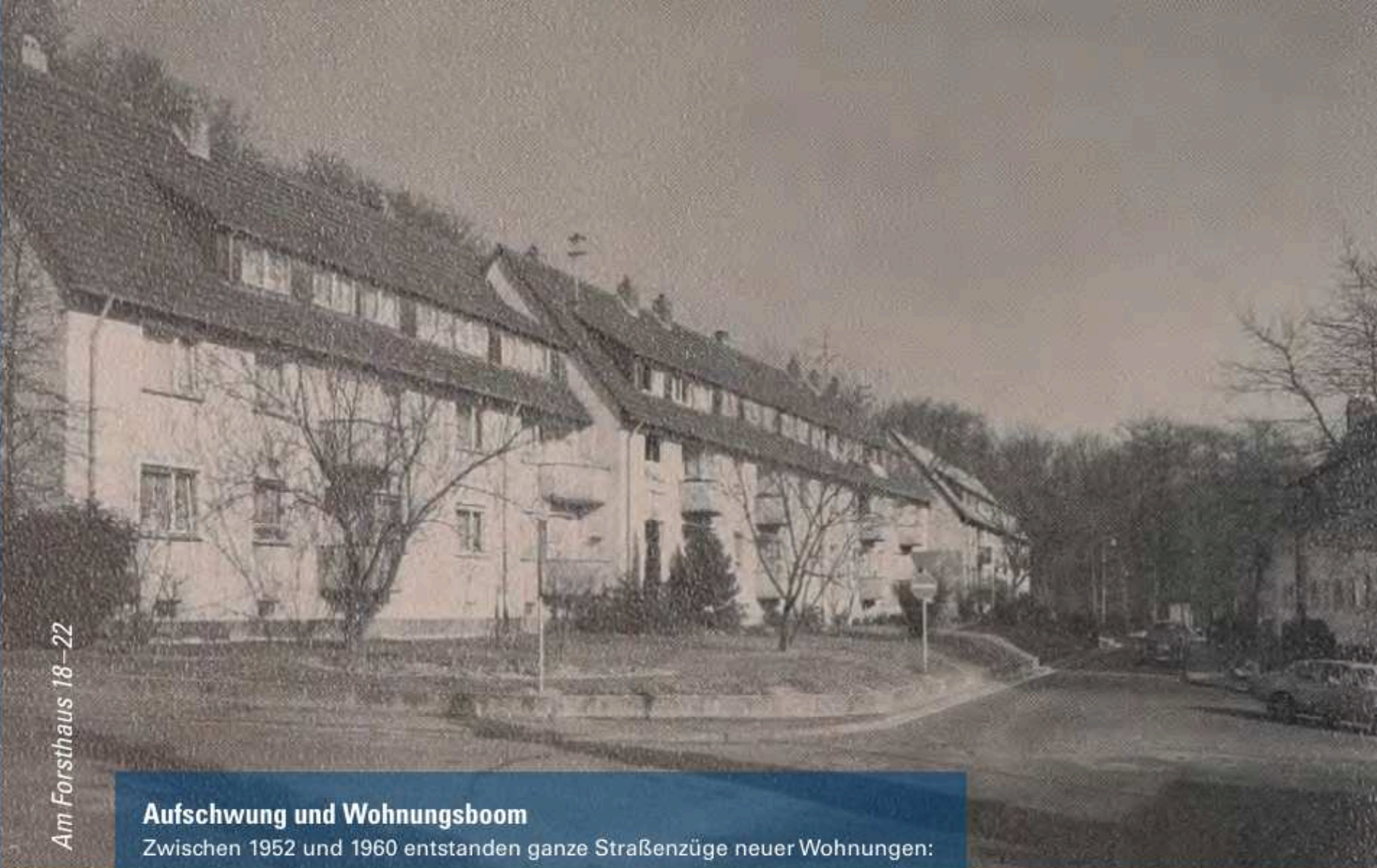
Mit dem Kriegsende verschärfte sich die Lage erneut: Geflüchtete, Vertriebene und Ausgebombte strömten in die Stadt, der Wohnraum reichte bei Weitem nicht aus. Obwohl die Wohnungsbaugesellschaft finanziell stark eingeschränkt war, gelang es unter schwierigen Bedingungen, Wohnungen mit einer Quadratmeter-Miete von 85 Pfennig zu realisieren, etwa in der Wilhelmstraße 57.

Mit der Währungsreform am 20. Juni 1948 begann für die HWB ein neues Kapitel – allerdings mit einem kräftigen Dämpfer: Der Kapitalbestand schrumpfte durch die Abwertung auf nur noch rund 50.000 DM. Mit 93 Wohnungen im Bestand trat die Aktiengesell-

schaft in die neue DM-Zeit ein. Doch die erste Bundesregierung setzte schon bald klare Signale zugunsten des sozialen Wohnungsbaus, um der Not der Nachkriegsjahre zu begegnen.

Im Jahr 1950 trat das erste Wohnungsbaugesetz in Kraft, mit dem Ziel, den dringend benötigten Wohnraum nach dem Zweiten Weltkrieg zu sichern und bezahlbares Wohnen zu fördern. Dank der öffentlichen Förderung erlebte die HWB in den folgenden Jahren eine stetige Aufwärtsentwicklung und die intensivste Phase ihrer Bautätigkeit.

Am Forsthaus 18–22



Aufschwung und Wohnungsboom

Zwischen 1952 und 1960 entstanden ganze Straßenzüge neuer Wohnungen:

- 1952–1956: 42 Wohnungen Am Forsthaus – vor allem für Besatzungsverdrängte und Kriegssachgeschädigte
- In der Sindlinger Straße entstanden 87 Wohnungen für Aussiedler, Geflüchtete sowie Fachkräfte der Farbwerke Hoechst und Hofheimer Betriebe
- 1958–1960: 66 Wohnungen in der Hermann-Friesen- und Fichestraße
- 1959–1960: 45 Wohnungen in der Homburger Straße 6–14
- Zusätzlich 12 Wohnungen im Liederbacher Weg 13–15

Mehr als 50 %
*des heutigen Wohnungsbestands
entstand in den 60er- und 70er-Jahren.*



MIT VERANTWORTUNG FÜR ALLE GENERATIONEN

Chattenstraße 14

In den 1960er-Jahren zeigte die HWB, wie soziales Engagement und Innovation zusammenpassen. Mit dem ersten Altenwohnheim in der Breckenheimer Straße (1963) bot sie älteren Menschen ein sicheres und selbstständiges Zuhause. Es bildete den Startschuss für insgesamt drei Altenwohnheime bis ins Jahr 1965.

Ein anderes Highlight war das erste Hochhaus 1966 in der Gartenstraße 27: Ein damals moderner und mutiger Schritt in die Höhe, der mit 24 Wohnungen zeigte, wie man Wohnraum clever und zukunftsorientiert nutzen kann. Ergänzt wurden diese Projekte durch 15 Wohnungen im Schweriner Weg. Im Quartier Berliner Straße/Chattenstraße wurden in den 60er-Jahren

insgesamt 178 Wohnungen gebaut (davon 119 in der Berliner Straße und 59 in der Chattenstraße) und erweiterten das Wohnangebot für Familien.

Auch organisatorisch ging die HWB mit der Zeit: Im Jahr 1965 wandelte sie sich von einer Aktiengesellschaft in eine GmbH, blieb aber fest in städtischer Hand. Unter der Leitung von Geschäftsführer Alfred Beinhoff in enger Zusammenarbeit mit Bürgermeister Werner Schwichtenberg entstand eine Ära der sozialen Verantwortung – und Wohnraum, der alle Generationen berücksichtigt.

Wohnen soll menschlich sein



Von Anfang an stand für die HWB fest: Wohnraum darf keine seelenlosen Wohnsilos hervorbringen. Statt steriler Anonymität entstehen Orte, an denen Menschen sich wohl und sicher fühlen. Schon beim Bau des ersten Hochhauses achtete man darauf, dass guter Kontakt zu den Nachbarn ebenso wichtig ist wie durchdachte Grundrisse und eine vielfältige Infrastruktur. So wächst Gemeinschaft, so entsteht Zusammenhalt. Dieses Credo prägt die HWB bis heute – und macht Wohnen menschlich und lebendig.



Gartenstraße 27

*Man kann und
muss sogar sagen, es ist mehr
erreicht worden, als man wahrschein-
lich je geglaubt hat, erreichen zu können.*



**Werner Schwichtenberg,
Bürgermeister 1953-1973**



DIE STADT WÄCHST – WIR WACHSEN MIT

Kantstraße 15

Obwohl Wachstum die HWB seit ihrer Gründung begleitet, trifft das Stichwort auf die 1960er- und 70er-Jahre besonders gut zu. In der Kantstraße entstanden großzügige Wohnanlagen, die modernes und familiengerechtes Wohnen mit Grünflächen und Spielplätzen verbanden. Besonders hervorzuheben ist das Sachsenring-Projekt, bei dem das Unternehmen ein ganzes Neubaugebiet mitgestaltete: Große Mehrfamilienhäuser in der Frankfurter Straße und kleinere im Dresdener Weg ermöglichten ein bedeutsames Stück

Stadtplanung, das Wohnraum bot, der auf zusammenwachsende Nachbarschaften und gegenseitige Unterstützung zwischen den Generationen setzte.

Auch die neu errichteten Altenwohnheime in der Kantstraße und Höchster Straße setzten den sozialen Auftrag der HWB fort. Ergänzt wurde das Angebot 1974 durch den Erweiterungsbau des zentralen Feuerwehrstützpunktes, der neben einem Schulungsraum und den Garagen sechs neue Wohnungen schuf.

1.324 Wohnungen im Jubiläumsjahr (1976)

Die 1.000. Wohnung wurde feierlich an ein junges Ehepaar übergeben. Zudem wuchs die Gesellschaft nicht nur baulich, sondern auch personell: Ein hauptamtlicher und zwei nebenamtliche Geschäftsführer, sechs ganztags und zwei halbtags Beschäftigte, drei Regiearbeiter und sieben nebenamtlich tätige Hausmeister sorgten auch intern für einen guten Zusammenhalt und markierten die Erfolgsgeschichte zum 50-jährigen Jubiläum.

*Galt es nach
den beiden Weltkriegen in
erster Linie, die Wohnungsnot mit möglichst
einfachen und geringen Mitteln zu beseitigen, so
muß heute durch moderne Bauten den neuen Wohn- und
Lebensformen Rechnung getragen werden. Die Skala der
Tätigkeit reicht vom Bau moderner Wohnungen über die
Modernisierung von Altbauten, die Betreuungseinrichtungen für
alte Menschen bis hin zum Kinderspielplatz für unsere Jüngsten.*

Friedrich Flaccus, Bürgermeister 1973-1989



SANIEREN STATT NEU BAUEN

Zangasse 1-5

Die späten 70er-Jahre brachten einen Einschnitt: Neubauten wurden selten, denn fehlende Fördergelder, steigende Grundstückspreise und höhere Baukosten machten den Mietwohnungsbau fast unmöglich. Stattdessen setzte die HWB auf Modernisierung und Sanierung.

„Sanieren heißt auch heilen“, hieß es in der Festrede zum 50-jährigen Jubiläum – und genau das geschah: 172 Wohnungen wurden in diesem Jahrzehnt bis 1986 grundlegend erneuert. Holzfenster wichen modernen Isolierglasfenstern, Bäder und Elektrik wurden zeitgemäß ausgestattet, Treppenhäuser frisch

gestrichen. Doch es ging nicht nur um Technik und Grunderneuerung. Gute Nachbarschaft, Geborgenheit und eine Umgebung, in der man sich zuhause fühlt, standen immer im Fokus.

*Es gilt nicht nur neue
Wohnungen zu errichten, auch der
Bestand an Altbauten muß instandgehalten
und das Wohnumfeld gestaltet werden.*
Rolf Felix, Bürgermeister 1989 – 2001



Pilotprojekt: Wenn Fachwerk fliegen lernt

Von „teilweise spektakulären Baumaßnahmen“ und einer „baulichen Meisterleistung“ sprach die Presse damals, als verschiedene Fachwerkkonstruktionen im Zentrum der Altstadt umgesetzt und neu montiert wurden, um Altes zu erhalten und mit Neuem harmonisch zu verbinden. Ein 8,5-Tonnen schweres Fachwerk wurde wie eine „Käseglocke“ von einem Spezialkran angehoben und versetzt, um eine Unterkellerung zu ermöglichen. Die Gebäudegruppe umfasste ein Gelände von 523 m² und bestand aus einem Torhaus und vier zweigeschossigen Fachwerkhäusern. Im Jahr 1983 wurden elf neue Wohnungen ihren Mieterinnen und Mietern übergeben.



Zangasse 1-5



AUF DEM WEG ZUR STADTENTWICKLERIN

Ab der Jahrtausendwende wurde aus der Wohnungsgesellschaft zunehmend eine Stadtentwicklungsgesellschaft, die wichtige Impulse für Hofheim setzte und zunehmend ganze urbane Strukturen plante. Mit Projekten wie dem Bürgerhaus und den Supermärkten in der Marxheimer Ahornstraße zeigte die HWB, wie wirtschaftliches Handeln und städtische Entwicklung Hand in Hand gehen können. Sie errichtete damit nicht bloß Gebäude, sondern ermöglichte Nahversorgung der Stadtteile Marxheim und Diedenbergen sowie Raum für Veranstaltungen und lokale Vereine im neuen Bürgerhaus.

Ein weiteres Leuchtturmprojekt ist das Capitol 2.0: Auf dem Gelände des ehemaligen Kinos in der Kernstadt, Lorsbacher Straße, entstand ein modernes Wohn- und Geschäftshaus mit 1.940 m² Fläche.

Parallel dazu engagierte sich das Unternehmen auch für Familien: Mit dem Bau von drei Kitas in Hofheim – in der Fichestraße 20, am Schlesier Weg 11 und in Alt Lorsbach 6 – trägt es aktiv zur Kinderbetreuung und Lebensqualität vor Ort bei.

Kulturelles Zentrum und Hofheims neues Wohnzimmer



Gegenüber dem historischen Kellereigebäude wurde 2022 auf rund 1.300 m² ein neuer Ort des Wissens, der Begegnung und der Kultur eröffnet: **die Stadtbücherei mit dem Stadtarchiv Hofheim**. Das moderne Ensemble mit Café, Terrasse, Gewerbeflächen, Büros und Wohnungen bildet eine harmonische Verbindung zwischen dem modernen Chinon Center und der Altstadt und hat sich längst als lebendiger Mittelpunkt etabliert. Hier wird gelesen, gelernt, diskutiert und musiziert oder einfach nur die Atmosphäre genossen. **Ein neues Wohnzimmer der Stadt**, wie es Kulturministerin Angela Dorn bei der Eröffnung formulierte.

Für den beispielhaften Bürgerbeteiligungsprozess bei Planung und Umsetzung wurde die HWB gemeinsam mit Strunk Stadtplanung prämiert – ein Zeichen für gelebte Dialogkultur und gemeinschaftliche Stadtentwicklung.

*Das Miteinander in
einer Stadt hängt davon ab, ob
Menschen ein Heim haben. Daher ist
der Wohnungsbau eine wichtige Daseins-
aufgabe für Hofheim. Wir haben die HWB
darin gestärkt und weiterentwickelt.*

Gisela Stang, Bürgermeisterin 2001-2019





Gemeinschaftsräume

Als zentraler Anlaufpunkt in verschiedenen Quartieren leisten die Gemeinschaftsräume einen wichtigen Beitrag für die Mieterbeteiligung. Sie sind Orte des Austauschs, der Begegnung und des Zusammenhalts. Hier finden Veranstaltungen von und für Mieterinnen und Mieter statt, von Nachbarschaftstreffen bis hin zu Suppenküchen, die Menschen zusammenbringen.

MENSCH IM MITTELPUNKT

Bei der HWB drehte sich schon immer alles um den Menschen, ab 2008 bekam dieses Prinzip sogar ein eigenes Programm: Mit der Einführung des Sozialen Managements reagierte die Gesellschaft auf neue gesellschaftliche Herausforderungen und setzte auf gutes Miteinander statt anonymes Wohnen.

Ziel war es, Nachbarschaften zu beleben, Eigeninitiative der Mieterinnen und Mieter zu fördern, soziale Sicherheit zu stärken und passende Angebote für Familien, Jugendliche und ältere Menschen zu entwickeln. Schon damals vermittelte ein Sozialarbeiter bei Konflikten und begleitete Projekte zur Schaffung von Wohnraum für Geflüchtete. Auch heute setzt die

HWB diese Tradition fort: Das Team Soziales Management unterstützt weiterhin bei Problemen, stärkt das nachbarschaftliche Miteinander und fördert den Dialog im Quartier.

Seit 2014 ergänzt der Mieterbeirat dieses Engagement: Er bündelt die Anliegen der Mieterschaft und gibt wertvolles Feedback an die HWB – ein direkter Draht, der bis heute für mehr Beteiligung und Wohnqualität sorgt.

Ein Zuhause, das mitdenkt



In Marxheim entstand eine Musterwohnung für barrierefreies Wohnen, die Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen unterstützt. Die besondere technische Ausstattung, wie zum Beispiel Smarthome-Systeme, unterfahrbare Möbel, vibrierende Warnmeldesysteme etc., fördern die Selbstständigkeit der Bewohnenden und zeigt, wie inklusives Wohnen auch im Bestand möglich ist.



NACHHALTIG LEBEN – VERBUNDEN WOHNEN

Nachhaltigkeit bei der HWB bedeutete schon immer mehr als nur grüne Technik, nämlich: dauerhafte Wohnsicherheit schaffen. Mit solider Bauweise, fairen Mieten und gut funktionierender Nachbarschaft. Bereits in den 90er-Jahren – und damit anderen Wohnungsbauern weit voraus – rückte zusätzlich die ökologische Dimension in den Fokus. Modernisierungen setzten nicht nur auf Komfort, sondern auch auf Energieeffizienz: Wärmedämmung, umweltfreundliche Heizsysteme und ressourcenschonende Sanierungen statt Neubauten.

Ein frühes Highlight der ökologischen Nachhaltigkeit waren die Bürger-solaranlagen der Jahre 2005/2006. Heute orientiert sich die HWB an internationalen Standards wie dem „Voluntary Sustainability Reporting Standard“ für kleine

Unternehmen der EU und den „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen. Jede Modernisierung, Umgestaltung und Sanierung wird stets mit dem Ziel geplant, Ressourcen zu schonen und gleichzeitig bezahlbare Mieten zu sichern.

*Die HWB ist sich
ihrer besonderen
Verantwortung bewusst und treibt
wichtige Projekte der Stadtentwicklung
sowie des Wohnungsbaus und der
Instandhaltung weiter voran.*
Christian Vogt, Bürgermeister 2019-2025

HWB Nachhaltigkeit verbindet Ökologie, Ökonomie und sozialen Zusammenhalt

Dazu gehören:

- Photovoltaikanlagen auf Dächern, energetische Sanierungen, Einbau von Wärmepumpen,
- die Nutzung moderner Haustechnik (z. B. Lüftung mit Wärmerückgewinnung),
- barrierefreie Sanierungen für eine alternde Gesellschaft,
- Dach- und Fassadenbegrünung, Regenwassermanagement und Insektenfreundlichkeit
- und der Erhalt bezahlbarer Mieten als sozialer Kernauftrag.

Pommernweg 7

Wohnen für alle Generationen

Die HWB verbindet Nachhaltigkeit auch mit sozialen Innovationen. Das beweist das Projekt „WIR am Klingenborn – Gemeinschaftliches Wohnen im Dr. Max Schulze-Kahleyss-Haus“, das vielfältige Wohnformen vereint. Seniorengerechtes Wohnen, Mehrgenerationen-Wohnen und eine selbstbestimmte Demenz-Wohngemeinschaft befinden sich unter einem Dach.



Am Klingenborn 2 und 2a

ZUKUNFT ENTSTEHT, WO VERANTWORTUNG WEITERBAUT



Gut aufgestellt für die Zukunft

- Ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb mit fundierter Ausbildung und Perspektive
- Fokus auf Personalentwicklung, attraktive Arbeitsplätze und wertschätzendes Miteinander
- Immer im Blick: Digitalisierung, Klimawandel, Nachhaltigkeit und demografischer Wandel

Plätze beleben, Lücken schließen, die Stadt gestalten – die HWB will Wohnen und Leben in der Kreisstadt auf das bestmögliche Level heben. Die Beispiele dafür sind mannigfaltig: Beim Bau des „QuartierHochVier“ in Hofheim-Nord etwa entstehen auf mehr als 4.000 Quadratmetern 64 geförderte und frei finanzierte Wohnungen. Neben Energieeffizienz spielen biodiverse Grün- und Spielflächen sowie begrünte Dächer eine zentrale Rolle. Das dortige Ballsport-Areal wurde auf eine nahe Fläche umgesiedelt und 2023 eingeweiht.

In Lorsbach wächst wie Phönix aus der Asche auf dem Areal eines abgebrannten Supermarktes eine neue Chance für den ganzen Ort. Mit der „Neuen Dorfmitte“ hat die HWB nicht nur die Lebensmittelversorgung wiederhergestellt, sondern zugleich zwölf geförderte Wohnungen und eine Kita geschaffen samt Photovoltaikanlage, die umweltfreundliche Energie liefert.

Auch andernorts wird Zukunft gestaltet. Und durch den Umzug der Firma POLAR Cutting Technologies wird das „City Quartier“ am Hofheimer Bahnhof mit einer Gesamtfläche von etwa 50.000 Quadratmetern möglich. Hier soll ein gesunder Mix verschiedener Wohnformen und Dienstleistungen entstehen, die HWB beauftragte allein 87 geförderte Wohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von etwa 6.300 Quadratmetern einschließlich den Außenanlagen.

Die HWB ist für viele Menschen in Hofheim ein ganz wichtiger Faktor – weil sie bezahlbaren und langfristigen Wohnraum schafft, sich sozial engagiert und ganz nah an den Menschen bleibt.

Bürgermeister Wilhelm Schultze



Alt Lorsbach 6

WOHNEN MIT PERSPEKTIVE

Bezahlbarer und nachhaltiger Wohnungsbau ist längst mehr als eine kommunale Aufgabe. Er ist eine gesellschaftliche Herausforderung, die Land, Stadt und Wohnungsunternehmen nur gemeinsam lösen können. Wie gelingt es, Menschen ein sicheres Zuhause zu bieten und zugleich lebenswerte Quartiere zu entwickeln? Darüber sprechen der Hessische Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum Kaweh Mansoori und HWB-Prokuristin Andrea Barz. Zwei Blickwinkel, ein gemeinsames Ziel: Wohnen so zu gestalten, dass es heute trägt – und morgen Bestand hat.



IHRE WÜNSCHE AN DIE HWB ZUM 100. GEBURTSTAG

Mansoori: Ein Jahrhundert Engagement für gutes und bezahlbares Wohnen ist eine beachtliche Leistung, auf die die Hofheimer Wohnungsbau GmbH stolz sein darf. Dies ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch ein Zeichen für Beständigkeit, Verantwortung und Zukunftsorientierung.

Ich wünsche der HWB weiterhin viel Erfolg, Tatkraft und Mut, neue Wege zu gehen. Möge das nächste Jahrhundert genauso geprägt sein von Verlässlichkeit, sozialem Verantwortungsbewusstsein und Innovationsgeist.

Barz: Ich wünsche der HWB, dass sie weiterhin gut und gesund wächst, ein engagiertes Team behält, spannende Aufgaben meistert und stets Freude an ihrer Arbeit hat. Auch in Zukunft wünsche ich ihr eine gute Geschäftsführung, die das großartige Team unterstützt und gemeinsam mit ihm Erfolge gestaltet.

Im Gespräch erläutert Kaweh Mansoori, der hessische Wirtschaftsminister, warum kommunale Wohnungsunternehmen wie die HWB unverzichtbar für soziale Stabilität sind.

Welche Bedeutung hat die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum – und welche Rolle spielt eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft wie die HWB?

Mansoori: Kommunale Wohnungsbaugesellschaften sind unverzichtbar für eine soziale Stadtentwicklung. Sie ermöglichen, dass Wohnen bezahlbar bleibt und dass die sozialen Belange der Bürgerinnen und Bürger in allen Entscheidungen mitgedacht werden.

Auch das Land Hessen setzt sich mit Nachdruck dafür ein, dass mehr bezahlbarer Wohnraum entsteht. Mit dem Baupaket I haben wir wichtige Maßnahmen auf den Weg gebracht, um Planungsprozesse zu vereinfachen, Verfahren zu beschleunigen und Baukosten zu reduzieren. Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu



Kaweh Mansoori
Minister für Wirtschaft und Wohnen

schaffen, die das Bauen und Modernisieren erleichtern und gleichzeitig die Qualität sichern. Die Menschen in Hessen sollen sich darauf verlassen können, dass Wohnen bezahlbar bleibt, in der Stadt ebenso wie auf dem Land.

Welche Bedeutung hat ein Angebot für viele Schichten für die soziale Stabilität in unserer Region?

Mansoori: Mit über 1.700 Wohnungen im Bestand, mit städtebaulicher Kompetenz und einem klaren sozialen Anspruch schafft die HWB nicht nur Wohnraum, sondern Lebensräume. Wohnen bedeutet Sicherheit, Nachbarschaft, Teilhabe und Lebensqualität.

Welche gemeinsamen Chancen und Herausforderungen sehen Sie für Land und kommunale Wohnungsunternehmen, damit auch kommende Generationen in Hessen ein schönes Zuhause finden?

Mansoori: Dazu zähle ich die demografische Entwicklung ebenso wie die nachhaltige Gestaltung unserer Städte und den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Dass Hofheim mit der HWB eine hundertprozentige Tochtergesellschaft besitzt, die Verantwortung für diese Aufgaben übernimmt, ist ein Glücksfall.

Landesregierung, Kommunen, Wohnungswirtschaft und viele engagierte Akteure vor Ort müssen an einem Strang ziehen. Die HWB ist ein gutes Beispiel, weil sie zeigt, dass sozial verantwortlicher Wohnungsbau und wirtschaftlich solides Handeln sich nicht ausschließen, sondern gegenseitig stärken können.



Andrea Barz
Prokuristin bei der HWB

Von energetischen Sanierungen über den Einsatz moderner Baustoffe bis hin zu grünen Wohnumfeldern: Die HWB trägt Verantwortung nicht nur für heute, sondern auch für kommende Generationen. HWB-Prokuristin Andrea Barz über Anfänge, Status Quo und Zukunft des Themas Nachhaltigkeit.

An welchem Punkt wurde Nachhaltigkeit für die HWB zu einem zentralen Thema – und welche konkreten Maßnahmen setzt die HWB heute um, um ihre Wohngebäude nachhaltiger und energieeffizienter zu machen?

Barz: In den letzten zehn Jahren ist das Thema immer wichtiger geworden. Schon vorher haben wir bei Sanierungen und Neubauten innovativ agiert, zum Beispiel beim Einsatz verschiedenster Heiztechniken. Wir achten auf gute Wärmedämmung und Fenster, um Energie zu sparen. Im Fokus steht aktuell der

Austausch der Energieträger im Bestand. Nur so werden wir es schaffen, möglichst schnell und großflächig Emissionen zu reduzieren.

Viele Mieterinnen und Mieter verbinden Nachhaltigkeit mit höheren Kosten. Wie nehmen Sie diese Bedenken ernst und schaffen es dennoch, ökologisch und sozial verantwortlich zu handeln?

Barz: Mit einem durchschnittlichen Mietpreis von unter 7€ pro m² bieten wir unseren Mieterinnen und Mietern die Möglichkeit, bezahlbar zu wohnen. Gleichzeitig müssen wir aktiv gegen den Klimawandel vorgehen. Das kann mit Kosten verbunden sein, jedoch versuchen wir, diese immer so moderat wie möglich zu gestalten. Gleichzeitig möchten wir Energiekosten senken, davon profitieren die Mieterinnen und Mieter. Sozial verantwortlich zu handeln bedeutet eben auch, eine nachhaltige Zukunft für kommende Generationen zu schaffen.

Welche nachhaltigen Projekte oder Visionen möchten Sie bis zum 150. Jubiläum verwirklicht haben?

Barz: Mir ist es wichtig, ein für alle lebenswertes Wohnumfeld zu schaffen, mit einem guten Mix aus Erholungs-, Grün- und Spielflächen, nahegelegener Nahversorgung und Gemeinschaftsräumlichkeiten für Mieterinnen und Mieter. Unsere Häuser sollen klimaneutral und ressourcenschonend werden. Ganz wichtig ist mir auch, dass wir bei der HWB weiterhin so aus- und weiterbilden, dass das Personal für kommende Herausforderungen gewappnet ist.

DIGITALISIERUNG UND ARBEITSWELTEN IM WANDEL

Ob digitale Pilotprojekte mit Start-ups oder moderne Arbeitsmodelle für Mitarbeitende – die HWB gestaltet die Zukunft des Wohnens und Arbeitens aktiv mit. Als Mitglied im **habitation Associate Netzwerk** treibt sie gemeinsam mit Partnern innovative Lösungen voran, während sie zugleich als Arbeitgeberin Werte wie Zusammenhalt, Entwicklung und Offenheit für Neues lebt. Zwei Perspektiven – von außen und innen – zeigen, wie die HWB auch in Zukunft nah an den Menschen bleibt. Im Interview sprechen Frieda Gresch und Nicole Saalbach über Chancen, Veränderungen und was die HWB seit jeher prägt.

PERSÖNLICHE GESCHICHTEN – DIGITAL ERZÄHLT

„Die HWB bedeutet für mich einen sicheren Arbeitsplatz, Freude am Arbeiten und tolle nette Kollegen. Wir sind wie eine ‚HWB-Familie‘“, sagt Nicole Saalbach, Assistenz der Geschäftsführung in einem Video-Statement über ihre Arbeitgeberin. Ihr Video ist Teil einer Serie kurzer Videoclips, in denen Mitarbeitende, Mieterinnen und Mieter, Partnerunternehmen und andere Wegbegleiter zu Wort kommen und ihre persönlichen Geschichten teilen. Begleitend zur Jubiläumsbroschüre feiert die HWB ihr 100-jähriges Bestehen das gesamte Jahr über auf Social Media.



Hier geht es zu
Instagram



Hier geht es zu
LinkedIn

Von digitaler Verwaltung bis zu innovativen Serviceangeboten – als Mitglied im hubitation Associate Netzwerk, dem Accelerator der Nassauischen Heimstätte | Wohnstadt, arbeitet die HWB mit anderen Wohnungsunternehmen an neuen Ideen. Frieda Gresch von hubitation erläutert, welche Chancen die Digitalisierung bietet.

Wie beurteilen Sie die Rolle von Kooperationen für die Digitalisierung in der Wohnungswirtschaft?

Gresch: Kooperationen und Netzwerke sind von zentraler Bedeutung. Das Netzwerk der hubitation Associates ist in der Branche einzigartig, nicht nur, weil wir uns sowohl untereinander als auch mit Start-ups auf Augenhöhe austauschen, sondern weil wir uns auf die Umsetzung konzentrieren und die Erfahrungen teilen, wie bei unseren hubitation finals, wo auch die HWB schon einige Pilotprojekte präsentiert hat.

Digitale Tools verändern die Verwaltung sowie den Kontakt zu den Mieterinnen und Mietern. Wo sehen Sie für Wohnungsbaugesellschaften (wie die HWB) die größten Chancen und Herausforderungen?

Gresch: Die Chancen liegen vor allem in der Effizienzsteigerung bei repetitiven Prozessen, einem gesteigerten Serviceangebot für Mieterinnen und Mieter (z. B. digitales Schadensmanagement) oder auch am Wohngebäude selbst (z. B. Optimierung der Heizanlagen). Hier hat die HWB in den vergangenen Jahren Lösungen analysiert und Pilotprojekte erarbeitet. Herausforderungen liegen beim Datenschutz, der IT-Sicherheit oder auch der Akzeptanz der Mieterinnen und Mieter.



Frieda Gresch
Head of hubitation

Was glauben Sie, welche digitalen Innovationen werden das Arbeiten und Wohnen besonders prägen – und welche Rolle können Start-up-Kooperationen dabei spielen?

Gresch: Digitale Plattformen, also vollständig integrierte Ökosysteme, die alle Services rund ums Wohnen bündeln, werden allgegenwärtig sein. Zusammen mit vernetzten Wohngebäuden, die sowohl zur Energieeinsparung als auch zu einem langen Verbleib in den eigenen vier Wänden beitragen. KI wird den Arbeitsalltag transformieren. Zudem werden Start-up-Kooperationen eine Schlüsselrolle spielen, da sie genannte Innovationen schnell und flexibel in die Branche bringen und es etablierten Unternehmen wie der HWB ermöglichen, neue Technologien frühzeitig zu testen und auf die eigenen Bedürfnisse anzupassen.



Nicole Saalbach
Assistenz der Geschäftsführung

Seit 100 Jahren gestaltet die HWB nicht nur Wohnraum, sondern auch Arbeitswelten. Von den ersten Hausmeistern bis hin zu heutigen Fachkräften für Digitalisierung, Bau und Kundenservice. Im Interview berichtet Nicole Saalbach, Assistenz der Geschäftsführung, von Werten, Chancen und Veränderungen.

Welche Werte machen die HWB als Arbeitgeberin unverwechselbar?

Saalbach: Wir sind ein familiäres Unternehmen. Wir legen Wert auf unsere unterstützende Unternehmenskultur, die vertrauensvolle Zusammenarbeit, einen respektvollen Umgang und gegenseitige Wertschätzung fördert. Besonders wichtig ist uns auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Deshalb haben wir die entsprechenden Strukturen und Angebote

geschaffen, zum Beispiel flexible Arbeitszeiten, die an individuelle Lebenssituationen angepasst werden können.

Was macht die HWB für ihre Mitarbeitenden attraktiv und wie gelingt es, Fachkräfte langfristig zu binden?

Saalbach: Neben flexiblen Arbeitszeitmodellen und modernen Arbeitsmitteln, die auch das mobile Arbeiten ermöglichen, bieten wir einen Kinderbetreuungszuschuss und einen Zuschuss zur Pflegezeit. Besonders wichtig ist uns aber ein gutes Betriebsklima mit einem offenen Austausch. Um Fachkräfte langfristig zu binden, bieten wir außerdem viele Entwicklungsperspektiven, zum Beispiel durch Weiterbildungen, und eine faire Vergütung.

Welche Rolle spielen Themen wie Weiterbildung und Work-Life-Balance für die HWB als Arbeitgeberin?

Saalbach: Weiterbildung und Work-Life-Balance sind zentrale Säulen für uns. Weiterbildung schafft Entwicklungsperspektiven, fördert Karrierepfade, vertieft und erweitert Kompetenzen. Eine gute Work-Life-Balance sorgt für zufriedene Mitarbeitende, steigert Motivation und Bindung. Gemeinsam ziehen sie neue Mitarbeitende an, fördern Entwicklung und langfristige Loyalität.

SO FÜHLT SICH HWB AN



Alessandro Cesale, Eurhonet

As Director General of Eurhonet, a European network representing around 40 public and social housing providers, I am proud to count HWB among our most engaged members. Through discussions in our topic groups, active exchanges, and the sharing of good practices, HWB helps to shape innovative and replicable solutions in social housing. The openness, professionalism, and collaborative spirit of HWB's staff truly reflect the values at the heart of Eurhonet ... thank you for being such **an important part** of our network!

Kristina Mehra, Mieterbeiratsvorsitzende seit 2024 und HWB-Mieterin

Nachdem ich vor einigen Jahren selbst lange nach einer Wohnung gesucht habe, weiß ich, wie wichtig Unterstützung und transparente Abläufe sind. Als Mieterbeiratsvorsitzende sammle ich Anliegen, vermittele zwischen Mietern und HWB und setze mich dafür ein, dass Probleme schnell gelöst werden. Hofheim und insbesondere Marxheim bieten eine tolle Nachbarschaft, kurze Wege, viel Natur und eine gute Anbindung – **hier fühle ich mich zuhause.**



Edith Beck, ehemalige Mitarbeiterin Rechnungswesen

Was mich an der HWB besonders beeindruckt hat, ist **die Wertschätzung und Anerkennung der Mitarbeitenden** sowie das offene, kollegiale Miteinander mit der Geschäftsleitung. Kurze Entscheidungswege, offene Türen und die Förderung von Ideen machen die Arbeit spannend und motivierend. Neue Kollegen werden schnell ins Team integriert, gefordert und gefördert, und auch im Nachhinein bleibt der Kontakt bestehen. Einladungen, Geburtstagskarten und Besuche zeigen, dass **man hier wirklich dazu gehört.**

Anita und Walter Illinger, langjährige Mieter

Seit bereits **52 Jahren** wohnen wir in unserer HWB-Wohnung in Marxheim und fühlen uns hier sehr wohl. Für uns war es ein sehr großes Glück, die Wohnung zu bekommen, da wir mit unserem einjährigen Sohn dringend etwas Größeres brauchten. Ob Geschäfte, Schulen, Bushaltestelle – alles ist gut erreichbar, und die HWB kümmert sich sehr gut darum, dass ein gutes Miteinander mit der Nachbarschaft entsteht. Besonders schätzen wir den großen Balkon, die praktischen Nebenräume und die Sicherheit, hier dauerhaft bleiben zu können – **wir wollen nicht mehr weg.**



Julia Remsperger, Leiterin der HWB-Kita „Freche Spatzen“

Ich schätze besonders, dass uns die HWB von **Anfang an in den Bau der Kita einbezogen hat.** Wir konnten Farben, Fliesen und ganze Räume mitgestalten, um eine helle, fröhliche Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen. Auch bei akuten Problemen gibt es immer einen Ansprechpartner, der **schnell und zuverlässig** hilft – etwa beim Einbau einer Klimaanlage. Außerdem beteiligt sich die HWB an Projekten wie dem Stadtteilstadtteilfest „WiN – Wir in Nord“, an dem auch die Kita jährlich teilnimmt. Ein schönes Fest, sich zu begegnen und Kontakte zu knüpfen – für Kinder, Familien und die gesamte Nachbarschaft.



Die Stadt im Blick, die HWB in Zahlen:

Jeder 10. Hofheimer lebt in einer HWB-Wohnung. Folgende Kennzahlen bieten einen Einblick in das Engagement, mit dem Lebensräume gestaltet werden.

Wohnungen*

1.684

61 %

frei finanziert



39 %

öffentlich gefördert

Beschäftigtenzahl*

49

gesamt

28 Vollzeit

15 Teilzeit

6

Studium/
Ausbildung

Wohnungssuchende Haushalte*



über 800

*Stand Dezember 2025

Impressum

Hofheimer Wohnungsbau GmbH

Elisabethenstraße 1 | 65719 Hofheim

E-Mail: info@hwb-hofheim.de

www.hwb-hofheim.de

Registergericht, AG Frankfurt am Main, HRB 8242

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Bürgermeister Wilhelm Schultze

Vorsitzender der Geschäftsführung (Sprecher): Norman Diehl, Dipl.-Kfm. (FH)

Geschäftsführer: Josef Mayr, Dipl.-Ing. (FH)

Verantwortlich für den Inhalt nach §55 Abs. 2 RStV: Norman Diehl

Konzeption, Gestaltung, Redaktion:

Hauptsache Kommunikation GmbH

Am Untertor 6 | 65719 Hofheim am Taunus

www.hauptsache-kommunikation.de

Druck:

Esser Druck & Medien GmbH

Weilblick 16 | 61276 Weilrod

www.druckerei-esser.de



Quellennachweise:

Zitat S. 15, Werner Schwichtenberg: Hofheimer

Wohnungsbau GmbH (1976). Festrede zum

50-jährigen Jubiläum.

Zitat S. 17, Friedrich Flaccus: Hofheimer Wohnungsbau

GmbH (1976). Festschrift 50 Jahre HWB. Grußwort.

Zitat S. 18, Rolf Felix: Hofheimer Wohnungsbau

GmbH (1996). Sonderbeilage, Jubiläumsschrift: Ein

Unternehmen im Wandel der Zeit. Grußwort.

Zitat S. 21, Gisela Stang: Hofheimer Wohnungsbau

GmbH (2025).

Zitat S. 24, Christian Vogt: Hofheimer Wohnungsbau

GmbH (2023). Geschäftsbericht 2022. Statements.

Zitat S. 27, Wilhelm Schultze: Hofheimer Wohnungs-

bau GmbH (2025).

Bildnachweise:

Hofheimer Wohnungsbau GmbH, Stadtarchiv Hofheim am Taunus, Dennis Möbus, Ramin Mohabat,

Michel Lask, Eurhonet – the European Housing Network, Nassauische Heimstätte | Wohnstadt, Hessisches

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum



